

# FordSinfonie Orchester



**Herbstkonzert**

**Sonntag, 2. November 2025, 11 Uhr  
in der Kölner Philharmonie**

**Frédéric Chopin**

**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1  
e-Moll op. 11**

- I Allegro maestoso
  - II Romanze – Larghetto
  - III Rondo – Vivace
- 

**Johannes Brahms**

**Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98**

- I Allegro non troppo
- II Andante moderato
- III Allegro giocoso
- IV Allegro energico e passionato

**Klavier  
Leitung**

**Katharina Hack  
Steffen Müller-Gabriel**

Als **Frédéric Chopin** (1810 – 1849) im Herbst 1830 seiner Heimat Polen den Rücken kehrt, hätte der Stolz seiner Landsleute nicht größer sein können: Das Genie des gerade 20-Jährigen verspricht, den Ruhm Polens in den Musikmetropolen Europas zu mehren. Die Erwartungen sollte der Pianist und Komponist in seinem kurzen Leben von nur 39 Jahren bei weitem übertreffen, denn ungebrochen strahlt sein Stern. Seine beiden Klavierkonzerte entstehen noch kurz vor der Übersiedlung nach Frankreich. Natürlich sitzt Chopin selbst an den Tasten, als das e-Moll-Konzert 1830 in Warschau uraufgeführt wird – schon zwei Wochen darauf bricht er nach Paris auf. Doch es droht Verwechslungsgefahr bei der Zählung: Chopins etwa 40 Minuten langes »erstes« Klavierkonzert entsteht eigentlich ein Jahr nach dem »zweiten« in f-Moll, dessen Notenmaterial auf einer Tournee verloren gegangen ist und deshalb neu erstellt werden muss, so dass die Konzerte in vertauschter Reihenfolge publiziert werden. Heute zählt dieses Werk aber ohne Zweifel zu den rund zwei Handvoll wirklich unsterblichen Klavierkonzerten der Musikgeschichte.

Chopins Klavierkonzert steht in der Tradition der Virtuosenkonzerte, deren erstes Anliegen die instrumentelle Selbstdarstellung des komponierenden Solisten ist: Das Klavier ist der Mittelpunkt. Chopin erfand neue Klaviertechniken und eröffnete diesem Instrument völlig neue Dimensionen. Das Orchester lässt der Solistin meist den Vortritt. Es stellt in einer ausführlichen Einleitung die Themen vor. Im weiteren Verlauf ‚verbindet‘ es die Solopassagen.

Chopin umgarnt sein Publikum mit seinem dezenten Spiel – höchst differenziert und nuancenreich. Er fordert, „erster Tenor und erste Sopranistin zu sein – stets zu singen und in den Läufen bravouröse Koloraturen“ zu liefern. Dieses Ideal hat er dem italienischen Belcanto abgelauscht. Auch der polnischen Volksmusik huldigt er im dritten Satz mit einem Krakowiak, einem Volkstanz aus der Krakower Region.

In den Sommermonaten 1884 und 1885 komponiert **Johannes Brahms** (1833 – 1897) im steierischen Mürzzuschlag eine Sinfonie, die er selbst für kompliziert und schwer verständlich hält: „Sie schmeckt nach dem hiesigen Klima – die Kirschen werden hier nicht süß, die würdest Du nicht essen.“ Als Brahms die Sinfonie seinen engsten Freunden auf dem Klavier vorspielt, rät ihm Max Kalbeck, die beiden letzten Sätze neu zu komponieren. Der Kritiker Eduard Hanslick urteilt sogar: „Den ganzen [ersten] Satz über hatte ich die Empfindung, als ob ich von zwei schrecklich geistreichen Leuten durchgeprügelt würde.“ Die Uraufführung am 25. Oktober 1885 in Meiningen mit dem dortigen Hoforchester und Brahms selbst am Dirigentenpult wird dessen ungeachtet zu einem so großen Erfolg, dass das Orchester die Sinfonie auf der sich anschließenden Konzerttournee in ihr Programm nimmt.

Schwer verständlich wirkt die Sinfonie vor allem durch die strenge motivisch-thematische Arbeit. Das Hauptthema besteht aus einer Folge von auftaktigen und gegensätzlich gerichteten Zweitonmotiven. "Es fiel ihm wie - der mal nichts ein" macht denn auch prompt ein sarkastischer Text in Wien die Runde, der auf diese Anfangstakte gesungen wird. Doch Brahms gilt nicht zu Unrecht als der detailbesessene Konstrukteur unter den Komponisten der Romantik. Aus diesem äußerst knapp bemessenen musikalischen Material gelingt es ihm, eine verschwenderische Fülle an musikalischen Einfällen zu entwickeln.

„Man lebt fast ein ganzes Leben durch diesen einen Satz“, charakterisiert die Dirigentin Simone Young den zweiten Satz. „Und es hört nie auf. Es gibt nie die gewohnten Pausen am Ende eines Teils, sondern es schreitet immer weiter. Und dieses Paradox: einerseits das unaufhaltsame Weiterschreiten, andererseits die langsamen Tempi. Ich finde, diese zwei Komponenten ziehen gegen-, aber auch miteinander und schaffen dann eine Spannung vom ersten Ton bis zum letzten. Man spürt am Schluss, dass das Publikum die ganze Zeit kaum geatmet hat. Erst am Ende müssen sie alle Luft holen. Da ist solch eine Spannung drin und eine Tragkraft. Es ist, als spreche sich die menschliche Seele in dieser Musik aus.“

Der dritte Satz, der zuletzt entstand, ist von den hellen Farben der Piccoloflöte und des Triangels gekennzeichnet – Instrumente, die Brahms sonst nur selten einsetzt. Obwohl der Satz weder der Taktart (2/4 statt 3/4), noch der Form nach dem klassischen Scherzo zugeordnet werden kann, tritt das Tänzerische in großer Vielfalt hervor. Auf die Frage des Dirigenten Fritz Steinbach, was sich der Komponist bei diesem Satz gedacht habe, soll Brahms spontan geantwortet haben: „Das ist der Zug Alexander des Großen nach Indien.“

Das Finale ist der Höhepunkt der gesamten Sinfonie. Es besteht aus Variationen eines achttaktigen Themas, das der Bach-Kantate „Nach dir, mein Herr, verlangt mich“ entnommen ist. Im Stil einer barocken Passacaglia werden die acht Takte dreißigmal voller Fantasie und unterschiedlicher Stimmungen umgestaltet. Das Thema bleibt dabei immer gut hörbar.

Diese Sinfonie lässt sich mit einem Puzzle vergleichen: Viele, viele kleine Teile, die für sich selbst eher schlicht sind, ergeben beim Zusammensetzen ein beeindruckendes Ganzes. Heute, 140 Jahre nach dem Entstehen, macht die Poesie gerade dieses Beginns, der Freudentaumel des dritten Satzes und die Feierlichkeit des Finales Brahms' Vierte zu einer der beliebtesten Sinfonien überhaupt.

*Udo Fingberg*

**Katharina Hack**, von der Presse als „Ausnahmeerscheinung mit ganz starker, eigener Persönlichkeit“ bezeichnet, konzertiert in Europa und den USA. Eine besondere Liebe verbindet die Pianistin mit der Musik Frédéric Chopins. Als Solistin spielt sie in Sälen wie der Berliner Philharmonie, Kölner Philharmonie und dem Konzerthaus Dortmund. Rundfunkaufnahmen entstanden mit dem WDR, NDR und Medici.tv. Sie studierte bei Gabriela Montero, Ilja Scheps, Konstanze Eickhorst und im Konzertexamen bei Bernd Glemser. Wichtige Impulsgeber waren außerdem Margit Haider-Dechant, Andrej Jaszinski und Sir András Schiff.

Mit der Cellistin Anouchka Hack bildet Katharina ein festes Duo; ihre Debüt-CD wurde u. a. für den Opus Klassik nominiert. Ihr aktuelles Album „Alle Menschen werden Schwestern“, das sie in Kooperation mit dem Deutschlandfunk beim Label Berlin Classics aufgenommen haben, wurde von Fachpresse und Publikum gefeiert. Live-Auftritte bei NDR Extra und bei WDR Tonart folgten. Sie tritt bei Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musikfestival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Beethovenfest Bonn und dem Engadin Festival auf. Sie erhielt zahlreiche Preise und ist Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben. Gemeinsam mit Anouchka Hack war Katharina Hack fünf Jahre lang künstlerische Leiterin des meetMUSIC Festivals in Mettingen.

**Steffen Müller-Gabriel** leitet das Ford-Sinfonieorchester seit 2013. Er studierte in Köln Dirigieren bei Volker Wangenheim und Klavier bei Pi-hsien Chen. Nach Engagements an den Theatern in Krefeld/Mönchengladbach und Saarbrücken ist Müller-Gabriel heute 1. Kapellmeister am Theater Hagen. Karnevalisten schätzen ihn auch als einen der langjährigen musikalischen Leiter des alljährlich in der Kölner Oper stattfindenden *Divertissementchens* des Kölner Männer-Gesang-Vereins.

Unser nächstes Konzert findet statt am Sonntag, dem 17. Mai 2026, um 11 Uhr in der Kölner Philharmonie.

Wir feiern unser 90-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumskonzert und präsentieren ein buntes Programm mit Tänzen.

Unsere Homepage **[www.ford-sinfonieorchester.koeln](http://www.ford-sinfonieorchester.koeln)** informiert Sie immer aktuell.

Sie wollen unser nächstes Konzert nicht verpassen?

Gerne informieren wir Sie per E-Mail über den Vorverkauf.

Dazu schicken Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an

**[konzert@ford-sinfonieorchester.koeln](mailto:konzert@ford-sinfonieorchester.koeln)**

